



Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colportage bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Handel und Handwerk.

Man pflegt in neuerer Zeit das Handwerk und den Handel gewissermaßen als zwei feindliche Mächte hinzustellen, und zwar nicht selten in einer Form, welche für das Erstere die Symmetrien aller guten Staatsbürger in Anspruch zu nehmen scheint, während der Handel als das böse, zersetzende Princip gleichsam in die Nacht erklärt wird. Es gilt die Feindschaft der Handwerkerfreunde namentlich zwei Gestalten des Handels: dem Wanderhandel und dem sogenannten Magazinwesen. Wir wollen hier den Wanderhandel mit seinen Unterarten, dem Hausirhandel, den Detailreisenden und den Wanderlagern, ganz außer Betracht lassen und uns damit begnügen, das moderne Magazinwesen in seinem Verhältniß zum Handwerk ein wenig näher in Augenschein zu nehmen.

Nichts liegt uns dabei übrigens ferner, als ein kritikloses Loblied auf dieses Magazinwesen anstimmen zu wollen, im Gegentheil, die traurigen Auswüchse, welche diese dem modernen Erwerbsleben eigenthümliche Pflanze vielfach getrieben hat und noch treibt, sind uns nur zu gut bekannt. Schmutziger Eigennutz und wucherische Gewinnfucht hat hier das Unglaubliche geleistet; aber doch hat Schmoller's Wort von 1869: „So kann es sein, so muß es nicht sein“ — auch heute noch Recht; trotzdem gilt auch hier der alte Spruch: „Alles hat seine zwei Seiten!“ — Es ist eine gute Seite in dem Verhältniß zwischen Händler und Handwerker, auf welche wir in Nachstehendem um so nachdrücklicher hinweisen möchten, je lauter die schlechten Seiten desselben an die große Glocke gehangen zu werden pflegen.

Es mag beinahe paradox klingen, aber es ist nichtsdestoweniger wahr, daß das heutige Handwerk in seinem Kampfe gegen die capital-mächtige Großindustrie den Zwischenhandel als einen wertvollen Bundesgenossen zu betrachten und zu benutzen lernen muß.

Man hat häufig angenommen, daß es zum Begriff des selbstständigen Handwerkers gehöre, daß er, — so weit er überhaupt Waaren erzeugt und nicht nur persönliche Dienste leistet — selbst und unmittelbar sein Product den Consumenten verkaufe, und man hat deshalb in vermeintlicher Handwerkerfreundlichkeit die Forderung aufgestellt, daß der Verkauf von Handwerkswaren ausschließlich den Handwerkern vorbehalten werden müsse.

Nun ist aber jene Fassung des Begriffs „Handwerker“ selbst für die mittelalterlichen Zustände, in denen von einer Großindustrie überhaupt noch nicht die Rede war, entschieden zu eng. Auch damals hat der Verschleiß der Handwerkswaren an den Consumenten durch den Handwerker selbst keineswegs durchweg stattgefunden. Soweit der Consum nicht auf die unmittelbare örtliche Production beschränkt war, soweit überhaupt ein Waarenverkehr „über Land“ stattfand, hat auch im Mittelalter schon der Kaufmann den Verkauf der Handwerksproducte zum großen Theile vermittelt. Nur zum kleinen Theil und nur in verhältnißmäßig engen geographischen Grenzen besorgte der alte Handwerksmeister den Vertrieb seiner Erzeugnisse über die Mauern seines Wohnortes hinaus selbst, indem er die Jahrmärkte, Messen etc. besuchte. Noch viel weniger reicht aber jene Begriffsbestimmung des „Handwerks“ für die neueren Verhältnisse aus. Die mächtige Vervollkommenung der Productions- und der Verkehrsmitel hat ganz natürlich auch die Absatzverhältnisse der Handwerkswaren in der Richtung beeinflusst, daß der Consument unendlich viel weniger an die unmittelbare benachbarte örtliche Production gebunden ist, daß aber auch der Producent — und zwar zum Vortheil auch des Kleingewerbes — viel weniger von dem localen Kundencircle abhängt. Daraus mußte nicht minder natürlich folgen, daß der Zwischenhandel mit Handwerkswaren eine weitere Ausdehnung erfuhr, zumal da die inzwischen erstarrte Großindustrie von vornherein so gut wie vollständig darauf verzichtete, den Vertrieb ihrer

Producte an die Consumenten selbst zu übernehmen, sondern ihn in verständiger Weise dem dazu eingeschulten und berufenen Kaufmann überließ. Es wäre gar nicht zu begreifen, wenn die kaufmännisch geleiteten modernen Waarenmagazine nicht auch die Producte des Kleingewerbes zum Verkauf übernehmen würden, und es ist absolut kein Grund dafür ersichtlich, daß für das Kleingewerbe der Verkauf seiner Producte, soweit sich dieselben überhaupt dazu eignen, durch Vermittelung des kaufmännischen Magazins an und für sich nachtheiliger sein müßte, als die gleiche Absatzart für die Großindustrie. Daß das Marktziehen der Handwerksmeister abgenommen hat, darüber vollends wird Niemand, der die Praxis kennt und es wohl meint mit dem Kleingewerbe, eine Thräne vergießen.

Ein gut organisirter, solider Zwischenhandel ist in der That aber auch vorzüglich im Stande, den Kleingewerbetreibenden über den Nachtheil der geringeren Capitalkraft hinwegzuhelfen. Die Unsitte des langen und unregelmäßigen Creditgebens, welcher der Handwerker sich schwer entziehen kann, wenn er mit den Consumenten durchaus selbst in unmittelbarem Verkehr bleiben will, ist so viel besprochen, daß wir hier nur kurz an sie zu erinnern brauchen. Ihr schwerer Nachtheil fällt für den Handwerker fort, wenn ein gut entwickeltes Magazinwesen jenen Verkehr übernimmt, während ohne dieses Dazwischentreten des Kaufmanns der Handwerker selten auf die Dauer durch Coalitionen und dergleichen der Unsitte Herr werden dürfte. Wenn aber jeder kleine Producent mit jedem kleinen Consumenten das Geschäft selbst machen will, dann entsteht naturgemäß jene kleinliche, brodtneidische Concurrrenz, welche die Hauptschuld an dem unseligen Vorgewiesenen trägt.

Ganz besonders empfindlich macht sich der Mangel an Capital und an kaufmännischer Schulung für den Handwerker dann geltend, wenn er, wie dies heute vielfach der Fall ist, genöthigt ist, selbst ein Waarenlager zu halten. Es kann nichts Ungesunderes geben, als wenn unsere Kleinmeister sich wohl oder übel dazu verstehen müssen, den speculirenden Händler zu spielen. Die unsichere, unzufriedene Lage vieler dieser Leute rührt eben gerade hiervon her. Aber leider hat man sich an diese krankhafte Erscheinung bereits so sehr gewöhnt, daß man beinahe Niemanden mehr für einen rechten, selbstständigen Meister erachtet, dem nicht das zu solch' kaufmännischer Speculation unerlässliche Capital zur Verfügung steht. Der „goldene Boden“ des Handwerks wird vollständig verrückt. Statt daß er in der persönlichen Arbeitsleistung, in der Kunst gefunden wird, sucht man ihn in der kaufmännischen Manipulation, in dem „Arbeitenlassen des Capitals“, und da das Capital beim Kleinmeister fehlt, so ist die Existenz auf Sand gebaut, die Misere ohne Ende begründet. Auch all' die wohlgemeinten Versuche, dem Handwerk durch billige Creditgewährung dieses kaufmännische Gebahren erst recht zu ermöglichen, werden wenig helfen, der Zustand ist eben an sich selbst nicht creditfähig.

Es liegt auf der Hand, welche Rolle unter solchen Verhältnissen ein gesunder Zwischenhandel spielen kann. Hoffen wir, daß der deutsche Handwerker sich mit dem deutschen Kaufmann zu einer verständigen Arbeitstheilung einlebt. Wer Haß, Zwietracht und Neid säet zwischen den Berufsständen, der darf auf eine gute Ernte nicht hoffen. Mehr als jemals gilt heute im Verhältniß von Handel und Handwerk das Wort:

„Friede ernährt, Unfriede verzehrt.“

Politische Uebersicht.

Die Neujahrsempfänge an den europäischen Höfen haben diesmal in politischer Beziehung nichts besonders Bemerkenswerthes zu Tage gefördert. Am Berliner Hofe vollzog sich der Neujahrsempfang in der üblichen Weise; der Kaiser, welcher die Gratulationscoure im besten Wohlfühlen abhielt, hielt nur kurze Ansprachen und trug seine Aeußerungen einen durchaus friedlichen Character. — Der ungarische Ministerpräsident, Herr Tisza, betonte beim Empfange der Gratulations-Deputation der liberalen Partei, daß dieselbe an den Prinzipien der früheren liberalen Partei festhalte und die Kräftigung des

ungarischen Staatswesens, die Erhebung desselben auf die höhere Stufe, auf welcher sich die anderen europäischen Culturstaaten befänden, sowie die Fortentwicklung der liberalen Richtung als ihre Aufgabe betrachte. Das Ergebnis der jüngst stattgehabten Wahlen mache es zur Pflicht, unbedingt jene Fahne hochzuhalten, unter welcher die verschiedenen Klassen der Bevölkerung zu einer Nation geworden seien und nicht zu gestatten, daß die einheitliche Nation in verschiedene Rassen zerfalle. Zum Schluß erklärte Tisza noch, daß er an den Prinzipien der Oberhausreform unbedingt festhalte. — Der Präsident der französischen Republik, Herr Grevy, wies beim Empfange des diplomatischen Corps auf die freundschaftlichen Beziehungen hin, in denen Frankreich zu allen Mächten stehe und die es hauptsächlich den Botschaftern und Gesandten der fremden Mächte zu verdanken habe.

Am 8. Januar wird im Reichstage die Berathung des Etats für das nächste Jahr wieder aufgenommen. Die Budget-Commission hat bis jetzt nur einen kleinen Theil der ihr überwiesenen Abschnitte des Etats berathen; der Etat der Postverwaltung und der dieses Mal besonders wichtige Marineetat, die Etats der Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern, des Reichsschatzamtens etc. stehen noch aus. Das Plenum hat von dem Militäretat noch die sämtlichen der Budget-Commission überwiesenen Positionen zu berathen. Erschwerend wird zudem eine rasche Förderung der Arbeiten dadurch, daß am 15. Januar auch der preussische Landtag in Thätigkeit tritt, so daß die beiden Parlamente gezwungen sein werden, sich in die zu Plenarsitzungen disponible Zeit zu theilen. Die wichtigsten Vorlagen, welche dem Reichstage theils schon im vorigen Jahre in Aussicht gestellt sind, die Gesetzentwürfe wegen Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Transporthändler und auf die ländlichen Arbeiter, und das Postgesetz, welches im Reichstage zunächst nur zur ersten Lesung gelangen und dann an Commissionen verwiesen werden soll, sind in der Absicht, dem Reichstage ihrerseits keine Vorschläge wegen Beschaffung neuer Reichseinnahmen zu machen, schon im Reichstage selbst, die Geschäftssteuer und die Erbschaftsteuer — die letztere ist bis jetzt noch nicht beantragt worden — eine Verständigung im Hause und mit der Regierung erzielt worden, ist noch gar nicht zu übersehen. In parlamentarischen Kreisen hält man für wahrscheinlich, daß die Reichstagsbeschlüsse, welche im Reichstage für 1885/86 festgestellt sind, und daß es also den Einzelstaaten überlassen bleibt, den auf sie fallenden Antheil an dem Reichsdeficit von 35—40 Millionen zu decken. Die Absicht, welche dieser Taktik zu Grunde liegt, ist un schwer zu errathen. Es sollen zunächst die Interessen der Einzelstaaten gegen den Reichstag, der zur Einleitung der Reichseinnahmen unfähig ist und anstatt der eintretenden Ueberschüsse erhöhte Matricularbeiträge producirt, aufzuheben und durch sie ein Druck auf den Reichstag ausgeübt werden, und die Früchte dieser Politik hofft die preussische Regierung in dem bei den in diesem Jahre stattfindenden Neuwahlen zum für 25-jährige geordneten Hause zu ernten. Diese Taktik wird wohl Niemanden täuschen. Die Wähler zum preussischen Abgeordnetenhaus werden wohl keine Abgeordnete wählen, welche den Reichstag auffordern, die abgelehnten Steuerprojecte, vom Tabak anfangend, zu bewilligen.

Das dem Fürsten Bismarck von verschiedenen gemachte patriotische Anerbieten, ihm aus Privatmitteln für die neue Directorstelle im Auswärtigen Amt die nöthigen Mittel zur Verfügung zu stellen, ist von dem Fürsten abgelehnt worden. In einem von der „Allgemeinen Preussischen Zeitung“ veröffentlichten Schreiben des Reichskanzlers zeigt er die Empfindung der ihm zu dem Zwecke von Elberfelder Bürger 99,20b zugegangenen Spende von über 20000 Mk. an und verspricht hierbei, wie sehr die ihm anlässlich des Reichstagsvotums 103,35 B vom 15. December zu Theil gewordenen zahlreichen Vertrauens- und Kundgebungen ihn in seinem Amte ermutigten. Wenn er 96,60b auch nicht thöricht sei, die reiche Spende zur Deckung der 101,60b abgelehnten Etatsposition zu benutzen, so hoffe er doch, die 103,40b Geben über die Verwendung derselben Vorschläge machen zu können, welche auf den Beifall der Geber rechnen dürften. 12,80b Einwillen bitte er, den Lesern und allen Bethelligten seinen herzlichsten Dank auszubringen. — Die hervorragenden Organe der Centrumpartei fahren fort, für die Ablehnung der 4,50 A 20 000 Mk. auch in dritter Lesung einzutreten. Der Posten 14,50 A findet aber innerhalb der Partei selbst keinen Anklang. So erklärt der Abg. v. Bornstein, er werde für die Dampfervorlage ebenso für die 20 000 Mk. stimmen, bedauert aber, daß das Volk verleiten lasse, gegen den Reichstag in Adressen und Veranlassungen zu demonstrieren und dessen Ansehen herabzusetzen. Seitens der freisinnigen Partei wird eine Agitation organisirt: Verschiedene liberale Wählervereinigungen haben den Freisinnigen ihr Vertrauen ausgesprochen. Abg. Richter, also einer der hervorragenden Führer der freisinnigen Partei, von dem man annimmt, daß er in der Beratung für die Forderung stimmen wird, äußerte sich in der Berliner Wählerversammlung wie folgt: „Die conservativen und nationalliberalen Presse ist bemüht, das Votum des Reichstages vom 15. December zu einer europäischen Frage zu stempeln. Man kann über diese Abstimmung verschiedener Meinung sein, jedenfalls ist es aber nur eine bloße Budgetfrage, die nur von diesem Standpunkte aus beurtheilt werden kann. Die Majorität des Reichstages hat sich bei der erwähnten Abstimmung durchaus nicht von persönlichen Motiven leiten lassen.“

leiten lassen, sie hat sich weder daran gelehrt, daß Graf Herbert Bismarck der zweite Director des Auswärtigen Amtes werden sollte, noch hat sie sich im entferntesten durch die Beschränkung der Freifahrtskarten beeinflussen lassen. Die deutschfreisinnige Partei hat einfach den Umstand ins Auge gefaßt, daß der Minister des Auswärtigen Amtes das Budget bereits sehr meißentlich überschritten hat und daß er bereits eine ganze Zahl nicht etatsmäßiger Beamten beschäftigt. Wenn bezüglich dieses Vorkommnisses von Seiten des Reichstags kein Momentum erfolgt ist, kann der letztere doch nicht so schlimm sein. Ein bindender Fraktionsbeschuß unsererseits bezüglich dieser Angelegenheit liegt nicht vor; es wird daher Aufgabe jedes einzelnen Abgeordneten sein, bei der dritten Lesung die Angelegenheit nochmals genau zu prüfen und nach seiner besten Ueberzeugung, unbeeinträchtigt um den Adressensturm an den Reichskanzler, zu stimmen.“ Weiter sagte der Redner noch: „Ich stimme der auswärtigen Politik Fürst Bismarck's zu, vermag mich jedoch nicht früher für die geforderte Dampfersubvention zu erklären, ehe ich nicht die Garantie habe, daß wir mit den jetzt schon bestehenden englischen und französischen Routen die Concurrenz werden aufnehmen können.“

Durch den Staatssecretär v. Bötticher ist dem Bundesrath folgender Antrag unterbreitet worden: „Auf Grund des § 1 Absatz 8 des Unfallversicherungsgesetzes für Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Betrieb sich auf die Ausführung von Ränder-, Verputz- (Weißbinder-), Gipser-, Studateur-, Maler- (Anstreicher-), Klempner- und Lackirarbeiten bei Bauten, sowie auf die Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden, für versicherungspflichtig zu erklären. Mit Rücksicht darauf, daß die Bildung der Berufsgenossenschaften bereits im Werke ist, erscheint eine beschleunigte Beschlußfassung hierüber erwünscht.“

In Frankreich ist der Kriegsminister, General Camponon, dessen politische Ansichten schon längst nicht mehr mit denen der übrigen Mitglieder des Cabinets Ferry harmonirten, zurückgetreten, nachdem ihm vom Präsidenten Grevy zuvor noch das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen worden war. Mehrere Pariser Journale äußern sich dahin, daß der Rücktritt Camponon's die unverweilte Abfindung neuer Verstärkungen nach Tonkin und die Räumung Keelungs behufs Concentrirung aller Anstrengungen auf Tonkin, sowie das Aufheben des Recrutierungsgesetzes zur Folge haben wird. Zum Nachfolger Camponon's ist der General Bervall ernannt worden.

Dem Londoner Cabinet kommt die Agitation, welche von einem Theile der australischen Colonien gegen die deutschen Gebietsveränderungen in der Südsee in Scene gesetzt worden ist, gerade nicht sehr gelegen. Es muß sich von den Australiern lassen, daß seine Politik der Unthätigkeit, durch welche Deutschland in den Besitz der betreffenden Territorien gelangt ist, in Australien gar böses Blut mache und daß man es dort übel vermerke, daß sich in der australischen Inselwelt fremde Machteinflüsse immer mehr geltend machen. Uebrigens erscheint bemerkenswerth, daß es die Regierungen von Südastralien und Neuseeland vorläufig abgelehnt haben, sich an der von Victoria, Queensland und Tasmanien beabsichtigten Protestaction gegen die deutschen Annexionen in der Südsee zu betheiligen. Dieser Umstand wird in englischen Blättern dahin erklärt, daß Südaustralien viele reiche und angenehme Deutsche lebten, welche die Regierung Rücksicht nehmen müsse und Neuseeland sei, obwohl ein heftiger Gegner der deutschen Besitzungen, eifersüchtig auf das nach einer leitenden Stellung stehende Victoria und lehne es daher ab, dessen Führung zu folgen. — Auf der Londoner unterirdischen Eisenbahn fand am Freitag Abend zwischen den Stationen Gower Street und Kings Cross eine Dynamit-Explosion statt. Durch dieselbe schieden drei Personen leichte Verletzungen, in die Mauer des Tunnels wurde ein Loch im Umfange von zwei Quadratzuß gerissen. Die erschütternden Elementarereignisse, von denen das deutsche Spanien noch in den letzten Tagen des alten Jahres gesucht worden ist, haben leider auch im neuen Jahre ihre Wirkung gefunden. Eine Madrider Depesche meldet, daß Donnerstag in der schon schwer heimgegriffenen Stadt Torrojo (Provinz Malaga) wiederum ein Erdbeben stattgefunden hat, bei ein heftiges unterirdisches Rollen gehört wurde. In Umelias (Provinz Granada) spaltete sich der Erdboden und die Kirche versank bis zur Spitze des Thurmes; Menschen Vieh versanken in den Erdrissen. Demgegenüber dürfte die Zahl von 2000 Menschen, welche nach neueren Schätzungen in Erdbeben in Südspanien umgekommen sein sollen, niedrig gegriffen sein; allein in dem oben erwähnten Umelias, welches 1900 Einwohner zählt, sind 60 Personen getödtet worden. Es wird eines energigehens der Regierung bedürfen, ehe die unglücklichen nur in etwas die Folgen dieser Catastrophe überwinden haben werden und tritt unter diesen Umständen die Gefahr jenseits der Pyrenäen einstweilen vor den dringenden Bedürfnissen der Hilfeleistung und Wiederaufrichtung der betroffenen Provinzbevölkerungen zurück.

Deutschland.

Berlin, 2. Januar. Der Kaiser ist in voller Frische und Gesundheit in das neue Jahr hinübergetreten, wie überhaupt das Befinden des hohen Herrn in der letzten Zeit ein ganz vortreffliches war und Nichts zu wünschen übrig ließ. Die Neujahrsgelation beim Kaiser vollzog sich in der alt hergebrachten Weise. Zuerst erschienen wie immer die Mitglieder der königlichen Familie zur Beglückwünschung, dann begab sich der Kaiser zum Gottesdienst nach dem Dom; mit ihm der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Wilhelm, Prinzessin Friedrich Carl, Prinz Alexander. Das Gotteshaus war in allen seinen Theilen von einer mächtigen Gemeinde überfüllt; Oberhofprediger Dr. Mehl hielt die Festpredigt. Vom Gotteshaus zurückgekehrt, empfing der Kaiser die Personen des königlichen Hofes zur Beglückwünschung, dann erschien die Generalität, mit derselben waren auch der Kronprinz und die königlichen Prinzen wieder gekommen. An der Spitze der Generalität und der Commandeure der Leibregimenter befand sich der greise Generalfeldmarschall Graf Moltke. Seit dem Tode des Generalfeldmarschalls Grafen Brangel ist bekanntlich die längere Ansprache von Seiten der Generalität fortgefallen; auch diesmal

war eine solche unterblieben. Der Kaiser richtete nur, sich mit großer Mühseligkeit im Kreise seiner Paladine bewegend, einzelne Worte an ihm besonders nahestehende Generale. Nach den Generalen kamen die landständigen Fürsten mit ihren Gemahlinnen und dann die Mitglieder des Staatsministeriums, mit denselben auch der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Hermes. Den Schluß in der Reihe der Gratulanten bildeten die Botschafter, welche in den glänzenden Staatskarossen ihre Auffahrt bewerkstelligten. Das farbenprächtige Schauspiel der Auffahrt, sowie die mit allem militärischen Pomp erfolgte Parole-Ausgabe bei der Neuen Wache hatte nicht verfehlt, ein nach Tausenden zählendes Publikum nach den Linden zu ziehen, das in stürmische Hochs ausbrach, sobald die Gestalt des Kaisers am historischen Eckfenster sichtbar wurde.

Der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat, wie der „N. Cour.“ erfährt, den Prinzen Wilhelm von Preußen zum Inhaber des galizischen Infanterie-Regiments Nr. 57 ernannt. Der Prinz bekleidete bis jetzt nur Majorsrang in der österreichischen Armee.

Im Berliner katholischen Beamtenverein hat sich ein „katholischer Fachtverein Kaiser Wilhelm“ gebildet, um nach dem Vorbild der Magdeburger Reichsfachtzule durch Sammlung von Cigarrenabschnitten und anderen Dingen, auch Geld, Mittel zum Bau katholischer Waisenhäuser aufzubringen.

Dem deutschen Theater in Berlin wurde am letzten Sylvester von einem Gönner zu Gunsten eines zu gründenden Pensionsfonds ein Legat von 100 000 Mark notariell zugesichert. Am Neujahrstage ist dem Theater ein zweites Schreiben zugegangen, welches demselben ein zweites Legat zusichert, aber auch schon 1000 Mark baar für denselben Zweck enthielt.

Die Innung „Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister in Berlin“ ist durch Erlaß des Polizeipräsidenten in Berlin mit den besonderen Privilegien ausgestattet worden, welche § 100e der Gewerbeordnung in der Lehrlingsfrage vorsieht.

Wie die „N. Ev. R. Ztg.“ meldet, soll in diesem Jahre an einem der Orte der Gotthard-Bahn oder in Mailand eine Zusammenkunft der Führer des deutschen, schweizerischen und italienischen Katholizismus stattfinden.

Röln a/Rh., 2. Januar. Die „Germania“ meldet: Durch lithographirtes Rescript der königlichen Regierung, das sämtlichen Landrathen und Bürgermeistern des königlichen Regierungsbezirks zugeht, sind diejenigen Geistlichen, welche sich auf Grund der vom Minister v. Goppler erlangten Dispense in verschiedenen verwaisten Gemeinden niedergelassen hatten, in ihren seelsorgerischen Functionen gesperrt worden. Die Verfügung untersagt den betreffenden Geistlichen ausdrücklich die Abhaltung des öffentlichen Gottesdienstes, Beicht hören, Taufen, sowie die Spendung der Sacramente an Kranke. Da es sich um eine allgemeine Verfügung, die den ganzen Kölner Bezirk angeht, handelt, so wird man wohl nicht fehlgreifen, wenn man selbige auf einen von Berlin aus erfolgten Wink zurückführt.

Provinzielles.

Schweidnitz. Am 2. d. M. starb nach etwa 14tägigem Leiden der Sanitätsrath und Kreisphysicus Dr. Schlegel hier selbst. Der Verstorbene, der in vorigem Jahre sein 50jähriges Doctor-Jubiläum feierte und bei dieser Gelegenheit zum Sanitätsrath ernannt wurde, hat einige 40 Jahre an hiesigem Orte gewirkt. — Unter dem Vorsitz des Fabrikbesizers Främb's fand am 3. d. M. die Erziehung zweier Handelskammer-Mitglieder für hiesigen Kreis statt und wurden die ausscheidenden Mitglieder, die Fabrikbesizer Främb's und Kopisch wiedergewählt. An der Wahl betheiligten sich von über 300 wahlberechtigten Personen und Firmen nur 9 Herren. — Zum Besten der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt und des Augusta-Waisenhauses werden im Laufe dieses und des nächsten Monats von sechs hiesigen Herren Vorträge gehalten werden und wird zuerst Professor Dr. Schmidt über Emanuel Geibel's lyrische Dichtungen sprechen. — In der Heege'schen Buchdruckerei hieselbst verunglückte am Freitag ein Lehrling dadurch, daß ihm von der Papier-schneidemaschine, die ein anderer Lehrling in dem Augenblicke in Bewegung setzte, als von dem verunglückten Papier untergelegt und geglättet wurde, eine Hand abgeschnitten wurde. — In der Zuckfabrik zu Zaubrütz gerieth dieser Tage der Arbeiter Haase mit dem rechten Arm in das Getriebe und wurde ihm derselbe vollständig zerquetscht. Er fand Aufnahme im Krankenhaus. — Am Abend des Neujahrstages erschoss sich in der Nähe von Bertholdsdorf ein Commis eines Bankgeschäfts in Reichenbach. Näheres über die That ist nicht bekannt. — Der Verein zur Beförderung der Geflügelzucht für Reichenbach und Umgegend veranstaltete vom 1. — 3. Februar c. seine vierte allgemeine Geflügel-Ausstellung. — Am 2. d. M. fand die Einführung des Lehrers Graupe an der Oberschule zu Grasdorf durch den Localschulinspector, Pastor prim. Stier-Reichenbach, statt.

Saarau. Ein recht trauriges Ereigniß hat sich, wie mitgetheilt wird, in der Puschmühle bei Domanze zugetragen. Die Tochter des Hauses war von Breslau mit ihrem Manne und dem dreijährigen Töchterchen zum Besuch der Großmutter gekommen. Eines Tages vermißten die Eltern das Kind und nachdem man zwei Tage lang Wald und Flur durchsucht hatte, fand man das arme Kind im Bache, unterhalb der Mühle, an einem alten Strauche hängen. Angst und Schreck haben die besorgte Mutter des Kindes an's Krankenbett gesetzt.

Neurode. In der Kreistagsitzung vom 31. v. Mts. wurde der für die freiwilligen Feuerwehren und

Gemeinden des Kreises Neurode wichtige Beschluß gefaßt, die Vorspannkosten für die bei einem Feuer erscheinenden freiwilligen Feuerwehren und Gemeindegelassen auf den Kreis zu übernehmen. Der Beschluß bezieht sich auf die Fortschaffung der Spritzen und des Mannschaftswagens und es werden dafür folgende Sätze gewährt: 6 M. bis 6 km, 7 M. bis 7 km, 8 M. bis 8 km, 9 M. bis 9 km, 10 M. bis 10 km und für jedes weitere angefangene Kilometer 50 Pf. — Zum Generalbevollmächtigten des Herrn Grafen Magnis auf Ekersdorf an Stelle des verstorbenen Herrn Bergraths Mehner ist Herr Bergrath Kahlen aus Grünberg i. Schl. ernannt worden. Letzterer ist mit den hiesigen Verhältnissen genau vertraut, da er hier in früheren Jahren als Bergrevierbeamter angestellt war und auch in der städtischen Verwaltung eine einflußreiche Stellung einnahm.

Hirschberg. Der bisherige Fabrikbesizer Georg August Erfurt in Hirschberg, dessen Unfall seiner Zeit gemeldet wurde, ist gerade am Weihnachtsabend gefänglich eingezogen worden, nachdem derselbe von seinen Verwundungen soweit hergestellt wurde. Die Verluste des Vorschußvereins Hirschberg in dieser Affaire werden sich auf rund 30 000 Mark stellen, abgerechnet des Ausfalls, der etwa aus der Gläubigermasse zu erwarten sein dürfte. Fast sämtliche Wechsel, die bei dem Verein hinterlegt sind (30 Stück à 1000 M.), sind gefälscht.

Bunzlau. In Neu-Zäschwitz hatte in der Nacht zum zweiten Weihnachtsfeiertage während des Schlafes ein Bauergutsbesizer das Unglück, die Hälfte seines künstlichen Gebisses zu verschlucken. Ehe derselbe richtig erwachte, war der fremde Körper schon tief in der Speiseröhre hinabgedrungen, und auch ein Arzt, der noch in der Nacht aufgesucht wurde, konnte weiter nichts mehr thun, als feststellen, daß das Gebiß in den Magen gelangt sei. Bis heute hat der Bedauernswerthe schon arge Schmerzen ertragen müssen.

Loß. Eine seltene Spende dürfte das Vermächtniß eines Franzosen, der dem hiesigen Armen-Hospital 10 000 Frs. testamentarisch zugebracht hat, zu nennen sein. Der hochherzige Geber war ein geborener Loßer und verstarb im September v. J. zu Paris, nachdem er seit 1848 als Franzose naturalisirt war.

Gleiwitz. Einen schrecklichen Tod fand am Sylvesternacht der Arbeiter S. in einer hiesigen Brauerei. Derselbe war Anfangs mit Wasserpumpen beschäftigt, später aber gab man ihm Arbeit am Kühlschiff. Ein Brauergeselle, der am Sylvester den Arbeiter beim Kühlschiff controlirte, bemerkte, daß S. ein ungewöhnliches Benehmen zeigte, achtete aber nicht weiter darauf. Als man später im Braukessel ein dumpfes, schweres Geräusch vernahm, forschte man nach der Ursache und machte hierbei die Entdeckung, daß der Arbeiter — wahrscheinlich aus Lebensüberdruß — sich in den mit siedendem Wasser angefüllten Braukessel gestürzt habe. Es wurde nun zwar sofort kaltes Wasser in den Kessel geführt, doch zu spät, denn man fand nur noch einen Leichnam im Kessel vor. Der Unglückliche hinterläßt Frau und Kind.

Aus Stadt und Kreis.

Badenbürg, 6. Januar.

△ (Bestätigung.) Die königl. Regierung hat die Wahl des Herrn Kaufmann Bernhardt zum unbefoldeten Stadtrath bestätigt.

-n. (Auszeichnung.) Dem Gerichtsdiener, früheren Castellan Schmidt ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

-n. (Souper.) Zu Ehren des mit Beginn des neuen Jahres als Stadtrath aus seinem Amte geschiedenen Herrn Generaldirector Leistkow fand am Sonntag Abend im Hotel zum schwarzen Roß ein Souper statt, an welchem sich das Magistrats-Collegium und der Vorstand des Stadtverordneten-Collegiums betheiligten. Während Herr Bürgermeister Miesner Namens des Magistrats seinem Bedauern über das Ausscheiden des Herrn Leistkow in warmen Worten Ausdruck verlieh, sprach Herr Dr. Dierich demselben Namens der Stadtverordneten und als Vertreter der Bürgerschaft für seine aufopfernde Thätigkeit den herzlichsten Dank aus, mit der Bitte, daß Herr Leistkow nach wie vor sein Interesse den communalen Angelegenheiten bewahren möge. Herr Beigeordneter Reuschel toastete auf die Familie des scheidenden Collegen. Nachdem Herr Generaldirector Leistkow für die ihm dargebrachten Ovationen gedankt und um ein freundliches Andenken gebeten, brachte Herr Gymnasiallehrer Pflug schließlich noch einen Toast auf den neuen Stadtrath, Herrn Kaufmann Bernhardt, aus.

* (Handelskammer-Wahl.) Bei der heute vor dem Wahl-Commissarius, Herrn Commerzienrath Haenschke, stattgefundenen Wahl zweier Handelskammer-Mitglieder wurden die Herren Commerzienrath Dr. Websky in Wüstenaltersdorf und Commerzienrath

Julius Kauffmann in Blumenau einstimmig wiedergewählt.

△ (Kreis-Schulinspector.) In Betreff der Wiederbesetzung der erledigten Kreis-Schulinspectorstelle hieselbst erfährt man, daß zum Nachfolger des früheren Kreis-Schulinspectors Herrn Trieschmann der frühere Gymnasiallehrer zu Diegnitz, Herr Dr. Gregorovius, ernannt worden ist und derselbe binnen Kurzem sein neues Amt antreten wird.

△ (Vom preussischen Beamtenverein.) Den Mitgliedern des Waldenburger Localvereins des preussischen Beamtenvereins ist mit der Mitgliedskarte pro 1885 eine Nachweisung derjenigen Geschäfts- und Gewerbetreibenden Waldenburgs und der Umgegend zugegangen, welche den Mitgliedern und deren Angehörigen bei Einkäufen resp. Bestellungen gegen Baarzahlung Rabatt gewähren.

* (Schulnachrichten.) Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium für die Provinz Schlesien hat für das Jahr 1885 für sämtliche höhere Lehranstalten der Provinz nachfolgende Ferienordnung festgestellt: Osterferien. Schulschluß: Sonnabend den 28. März; Anfang des neuen Schuljahres Montag den 13. April. Pfingstferien. Schulschluß: Freitag den 22. Mai; Schulanfang: Donnerstag den 28. Mai. Sommerferien. Schulschluß: Freitag den 3. Juli; Schulanfang: Mittwoch den 5. August. Michaelisferien. Schulschluß: Mittwoch den 10. September; Schulanfang: Montag den 12. October. Weihnachtsferien. Schulschluß: Mittwoch den 23. December; Schulanfang: Donnerstag den 7. Januar 1886.

□ (Zur Krankenversicherung.) Auf Grund des § 3 des Kassenstatuts der Ortskrankenkasse für den gesamten Kreis Waldenburg haben in jüngster Zeit eine größere Anzahl von Kassenmitgliedern die Befreiung von der Mitgliedschaft bei der gedachten Kasse eingereicht. In allen Fällen aber sind die Arbeitgeber der Antragsteller die Verpflichtung eingegangen, den betreffenden Kassenmitgliedern im Krankheitsfalle auf mindestens 13 Wochen Verpflegung in ihrer Familie zu gewähren. Damit die Arbeitgeber, welche Willens sind, den gleichen Schritt zu thun, um die von ihnen beschäftigten Kassenmitglieder von der Mitgliedschaft zu befreien, ihren Entschluß nicht später einmal zu bereuen haben, macht der Königl. Landrath darauf aufmerksam, daß bei Verathung des Krankenversicherungsgesetzes festgestellt worden ist, daß unter Verpflegung auch die freie ärztliche Behandlung und freie Medizin zu verstehen sei.

* (Für die deutsche Turnerei) ist das Jahr 1885 ein Jubiläumsjahr. Voran steht der hundertjährige Geburtstag Friedrich Triesen's. 1785 war es ferner, daß GutsMuths, der Ahnherr aller Turner, nach Schnepfenthal kam. An diese hundertjährigen Gedenktage schließen sich eine ganze Reihe 25jähriger Jubiläen an. 1860 erschienen die einschneidenden Neuverordnungen über das Turnwesen in Preußen, mit denen das Turnen in den Volksschulen obligatorisch eingeführt wurde; in demselben Jahre wurde an der Königl. Central-Turnanstalt der erste Civillehrer (Prof. Dr. Euler) definitiv angestellt.

* (Er muß blei'n.) Der „Wüsteg. Grenzbote“ erzählt folgende charakteristische Anekdote: Dieser Tage wurde auf einem Nachbardorfe einem Stellenbesitzer die bekannte „Entrüstungsadresse“ zur Unterschrift vorgelegt. Demselben war der Inhalt nicht bekannt, nur als er hörte, daß sie an den „Fürsten“ abgesandt werden soll, rief er aus: „Ich geh a Farschten nee die Stimme; Windelmann iez doch zwee Moal gewählt, do muß er och blei'n.“

K. (Personal-Chronik.) Der Bleichermeister August Päsler in Jauernig ist nach Ablauf seiner Amtsperiode als Schiedsmann für den Bezirk Jauernig wiedergewählt, bestätigt und verpflichtet worden.

* (Erklärung.) Bezüglich der in vor. Nr. d. Bl. unter „Breslau“ enthaltenen, Berliner Zeitungen entlehnten „sonderbaren Verwechslung“, welche die Deutung zuläßt, daß die Verwechslung in Görbersdorf geschehen ist, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Verwechslung in der Heilanstalt des Herrn Dr. Brehmer nicht vorgekommen ist.

* (Aus der ... entlassen) wurde am vergangenen Sonnabend der Müllermeister Langer aus Sorgau, welcher in der Lachmuth'schen Attentats-Affaire gefänglich eingezogen worden war.

△ (Erhängt.) In dem Schneider'schen Hause auf der Töpferstraße erhing sich am Abende des 2. Januar ein Grubenarbeiter.

* (Polizeibericht.) Gefunden wurden eine Medaille von 1813/14, ein Geldebtrag von 35 Pfg. und ein schwarzes Lederportemonnaie mit Inhalt. Verloren wurden ein Lederfilzschuh, ein kath. Gebetbuch, ein goldenes Medaillon, schwarz emailirt, mit Photographien, ein Hypotheken-Instrument über 900 Mk. nebst einem Kaufcontract und eine messingne Thürklinke. Verlierer resp. Finder dieser Gegenstände wollen sich im hiesigen Polizeibureau melden. In der Zeit vom 19. Decbr. 1884 bis 2. Januar 1885 sind 9 Verhaftungen vorgekommen und zwar wegen Bettelns 3, Verübung groben Unfugs 1, nächtlicher Ruhestörung 2, sinnloser Trunkenheit 1 und wegen Diebstahls 2. In derselben Zeit sind folgende polizeiliche Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden und zwar wegen Verübung groben Unfugs 3, Mindergewicht der Butter 1, Straßenpolizei-Contravention 1, Gefindopolizei-Contravention 1, Umherlaufenlassen des Hundes ohne Maulkorb 1, Schulpolizei-Contravention 1 und wegen Meldepolizei-Contravention 1. Am 21. Decbr. 1884 wurden Vormittags auf hiesigem Kirchplatz 2 Sack und 6 einzelne Köpfe Kraut gefunden.

r. (Beleidigungsprozeß.) Am 30. December v. J. wurde vor der Strafkammer des Königl. Amtsgerichts hieselbst eine Beleidigungsklage des Professor Dr. Gscheidlen in Breslau gegen den Sanitätsrath Dr. Valentiner in Ober-Salzbrunn verhandelt, die auch für weitere Kreise vielfaches Interesse darbietet. Aus der der Verhandlung zu Grunde liegenden Anklageschrift ist Folgendes hervorzuheben. Der Angeklagte Dr. Valentiner hat unter dem Titel: „Die Kronenquelle zu Ober-Salzbrunn und ihre wissenschaftliche Vertretung, Reclame oder Studium? Ein offenes Schreiben an Herrn Dr. Gscheidlen“, eine im Jahre 1884 im Verlage von C. W. Kreidel zu Wiesbaden erschienene Broschüre verfaßt. Dieselbe ist auch auf seine Veranlassung in mindestens 20 000 Exemplaren gedruckt und der größte Theil der letzteren durch Vertheilung an Privatpersonen und Behörden, insbesondere auch an Universitäten, Aerzte und medicinische Autoritäten verbreitet worden. In der erwähnten Broschüre unterwirft der Verfasser ferner, von dem außerordentlichen Professor an der Universität zu Breslau, Dr. Gscheidlen, über die Kronenquelle zu Ober-Salzbrunn veröffentlichte wissenschaftliche Arbeiten einer weit über die Grenze sachlicher Beurtheilung hinausgehenden beleidigenden Kritik. Der Angeklagte hat diese Schrift u. A. auch der medicinischen Facultät in Breslau zugehen lassen und auch damit weiter verbreitet, als der Decan der letzteren die ihm überlassenen Exemplare mit dem Bemerken zurückgeschickt hatte, daß er es ablehnen müsse, eine so beleidigende und in einem durchweg kränkelnden Sinne abgefaßte Schrift in Circulation zu setzen. Sanitätsrath Dr. Valentiner und Buchhändler Kreidel in Wiesbaden, der den buchhändlerischen Vertrieb der Broschüre übernommen, sind demnach angeklagt, den Professor Dr. Gscheidlen öffentlich beleidigt zu haben, indem in der Broschüre nicht erweislich wahre, den pp. Gscheidlen verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabwürdigende geeignete Thatsachen behauptet wurden. Die Verhandlung dauerte sechs volle Stunden. Die Vertheidigung des Angeklagten Dr. Valentiner lag in den Händen des Herrn Rechtsanwält Gröger H-Schweidnitz, während Kreidel durch Herrn Rechtsanwält Friderici von hier vertreten war. Der Nebenkläger Dr. Gscheidlen hatte in Rechtsanwält Haber-Breslau seinen Vertreter. Rechtsanwält Gröger geht auf die einzelnen Punkte der Anklageschrift ein und beantragt durch eine Anzahl von ihm in Vorschlag gebrachte Zeugen die behaupteten Thatsachen feststellen zu lassen. Rechtsanwält Haber hält eine solche Beweisführung für unmöglich, da es sich um rein wissenschaftliche Meinungen handelt, deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit nicht vom Richter festgestellt werden könne. Im vorliegenden Falle handle es sich nur um die Rechtsfrage. Dagegen sei es wichtig, zu erwägen, ob dem Angeklagten der Schutz des § 193 zur Seite stehe. Zwar habe der Angeklagte sich darauf berufen, daß er als Badearzt in Salzbrunn und als ärztlicher Rathgeber der Fürstlich Pleß'schen Brunnverwaltung sich in Wahrnehmung berechtigter Interessen befunden habe, allein verschiedene unter Beweis gestellte Umstände, sowie die Form seiner Auslassungen und die auch nach Empfang des erwähnten Schreibens des Universitäts-Decans fortgesetzte Verbreitung seiner Broschüre ließen erkennen, daß er die Absicht der Beleidigung gehabt habe. Der Gerichtshof beschließt, die Erhebung des angebotenen Beweises abzulehnen, weil die dadurch zu constatirenden Thatsachen ohne Einfluß auf die Beurtheilung der Schuldfrage seien. Der Staatsanwalt beantragt eine Geldstrafe von 500 Mk. Außerdem sei dem Kläger die Befugniß zuzusprechen, die Beurtheilung auf Kosten des Angeklagten in der „Schles. Ztg.“ und in der „Breslauer ärztlichen Zeitschrift“ zu publiciren. Gegen

Kreidel, der nur auf Veranlassung des Sanitätsraths Dr. Valentiner gehandelt hat, sei auf eine Geldstrafe von 300 Mk. event. 60 Tage Gefängniß zu erkennen. Sanitätsrath Dr. Valentiner wird wegen öffentlicher Beleidigung des Klägers Professor Dr. Gscheidlen, zu 400 Mk. Geldstrafe event. 80 Tagen Gefängniß verurtheilt. Auch ist dem Kläger die Befugniß zugesprochen, die Beurtheilung in der „Schles. Ztg.“, in der „Breslauer ärztlichen Zeitschrift“ zu Berlin, in der „Breslauer ärztlichen Zeitschrift“ und im „ärztlichen Vereinsblatt“ zu Leipzig zu veröffentlichen. Ebenso wurde auf Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare der Broschüre erkannt. Kreidel wurde freigesprochen, weil nicht festgestellt ist, daß er von dem beleidigenden Inhalt der Drucksache Kenntniß gehabt habe.

□ (Verichtigung.) In Neu-Weisstein herrschen nicht, wie irrthümlich in letzter Nummer mitgetheilt wurde, die Blattern, sondern die Masern. Dieselben sind hieselbst so epidemisch aufgetreten, daß nahezu die Hälfte der Schüler am Schulbesuch verhindert ist. Infolge dessen, und weil im Schulhause selbst 5 maffenkranke Kinder liegen, ist der Schulunterricht daselbst auf drei Wochen geschlossen worden.

F. Dittersbach. (Besprät.) Am 1. Weihnachtstages hielt der hiesige Gewerbeverein eine sehr zahlreich besuchte Versammlung zum Zwecke seiner ersten Weihnachtseinbescheidung ab. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen Vortrag des Herrn Lehrer Fiebig aus Waldenburg über „die Entstehung des Weihnachtstages und der dabei üblichen Gebräuche“, wobei der Vortragende hauptsächlich der zur Zeit der Winterferien von den alten Römern gefeierten Saturnalien und des zu gleicher Zeit von den alten Germanen und Scandinaviern ihren Göttern zu Ehren begangenen Julfestes gedachte. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrage begann die Einbescheidungsfest. Unter dem herrlich erleuchteten und geschmückten Christbaume lagen für 23 Kinder und eine arme Wittve die Weihnachtsgaben, welche einen Werth von ca. 80 Mk. repräsentirten. Herr Lante überreichte die Geschenke, ermahnte die Kinder zu Fleiß und Gehorsam und legte darauf in einer wohlbedachten Rede den Eltern die hauptsächlichsten Punkte einer guten Kindererziehung an's Herz, indem er besonders bat, die Kleinen mit Beacht und Liebe zu strafen. Nachdem noch Herr Lehrer Fiebig einige Worte an die Beschenkten und deren Wohlthäter gerichtet hatte, schloß die Feier, wie sie begonnen, mit einem dreistimmigen Liede einiger Schüler aus der 1. kath. Schulkasse. Der Gesang, wie auch die vorangegangenen Declamationen wurden von den Kindern gut vorgetragen und machten tiefen Eindruck. Die Vertheilung des Christbaums brachte leider nur etwas über 8 Mark ein. Es hat die Vereinsmitglieder viel Mühe gekostet, die Summe zu einer so reichlichen Liebesgabe zusammenzubringen, um so mehr aber waren sie über die gelungene Feier erfreut, denn auch der Arbeiter kennt die Wahrheit des Spruches: „Geben ist seliger wie nehmen.“

s. Charlottenbrunn. Im Jahre 1884 wurden in der Parochie Charlottenbrunn 189 Kinder getauft, darunter 29 uneheliche. Die Zahl der Confirmanden betrug 118. Getraut wurden 48 Paare. Beerdigt wurden 74 Erwachsene und 108 Kinder, zusammen 182 Personen. — Ein erfreuliches Zeugniß für den Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Charlottenbrunn legten die Weihnachtseinbescheidungen ab, welche in den Tagen vor dem Feste im Interesse der Kinder armer Eltern, sowie erwachsener Nothleidender veranstaltet wurden. Der Gewerbeverein, der Gesangverein und die sogen. Hübner-Stiftung „Grundhof“ beschenkten über 50 Kinder und Erwachsene mit Kleidungsstücken, sowie Lebensmitteln aller Art. Die projectirte Einbescheidung in der Kleinkinderschule konnte noch nicht stattfinden, da infolge Masernerkrankungen viele Kinder fehlten. Auch in den Elementarklassen fehlen aus gleichen Grunde über die Hälfte der Schüler.

Wüstewaldersdorf. Der letzte Tag im scheidenden Jahre 1884 brachte einer Anzahl in ihrem Berufe durch eine Reihe von 25 Jahren treubewährter Arbeiter der Fabrik von Webharmann & Wiesen hieselbst eine recht freundliche Ueberraschung und Auszeichnung, indem dieselben nämlich von ihren Arbeitgebern durch sehr werthvolle Gaben erfreut wurden. Erhielten nämlich 8 männliche Personen der Weberei und männliche der Beredlung jede eine silberne Taschenuhr mit den eingravierten Worten: „In Anerkennung für 25jährige treue Dienste.“ Desgleichen erhielten 1 weibliche Person der Weberei und 1 weibliche der Beredlung jede ein silbernes Kreuz mit silberner Kette, dieselben Worte der Anerkennung tragend.

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

Cours-Bericht der Breslauer Börse vom 5. Januar 1885.

Bresl. conf. Ant.	4 1/2	102,90 b	Schlef. Bod.-Cred.	5	103,00
dito	4	103,55 b	dito	4 1/2	107,00 b
Dent. Reichs-Ant.	4	103,60 b	dito	4	99,20 b
Pr. St.-Schuldsch.	3 1/2	100,00 B	D.-S.-B. Pr.-Obl.	4	101,70 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,75 G	dito	4 1/2	103,35 B
Schl. Pfdbr. Lt. A.	4 1/2	101,40 B	dito	5	101,65 bB
dito	4	101,65 bB	Oberösl. Lt. E.	3 1/2	96,60 b
dito altf.	4	102,00 B	dito C. u. D.	4	101,60 G
dito	3 1/2	97,30 b	dito F. G. u. H.	4 1/2	103,40 B
Schlef. Rentenbr.	4	101,80 bG	Oester. Bantn.		165,75 b
Pos. Cred.-Pfdbr.	4	101,60 b	Kassische Bantn.		212,80 b

Freiburg, 6. Januar. Pro 100 kg Weißer Weizen 16,20, 15,50, 15,00 Mk. Gelber Weizen 15,50, 15,00, 14,50 Mk. Roggen 14,00, 13,00, 12,00 Mk. Gerste 15,50, 15,00, 14,50 Mk. Hafer 13,30, 13,00, 12,80 Mk.

Inserate.

Die heute früh 4 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Johanna geb. Schwinde von einem kräftigen Mädchen beehre ich mich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. Waldenburg, 6. Jan. 1885. W. Knorn, Hotelbesitzer.

2 Stuben zus. mit, auch ohne Küche zu vermieten bei A. Jäger.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 1/2 Uhr starb an Diphtheritis unser einziger Sohn, unser herziger **Erich**, im Alter von 3 1/4 Jahren. Tiefbetrübt zeigen dies an. Neufendorf, 5. Januar 1885. **Adolf Tschirner** und Frau.

2 wei tragende Kümmern und einen 3 Stier (engl.) sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Dankagung.

Für die zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung unseres Gatten, Vaters und Großvaters, des Berg-Invaliden **Karl Stephan**, sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pastor **Schulze** und dem Krieger-Verein, unseren innigsten u. herzlichsten Dank. D.-Waldenburg, 5. Januar 1884. Die trauernden Hinterbliebenen.

2 gebrauchte Singer-Nähmaschinen, 1 Ausziehtisch u. 1 geb. Kleider-schrank sind billig zu verkaufen bei **Kretschmer**, in der Hoffnung.

Ein kräftige Amme sucht sofort Frau **Hedwig Berger**.

Vortrag

über: „Das Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge“ Matth. 20, 1-16. Sonntag Abend 6 Uhr im Saale des „Gasthofs zur Burg“ zu Ober-Salzbrunn.

Zutritt frei für Jeden.

G. Bergmann.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 10. Januar c. Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokale des Königl. Amts-Gerichts hieselbst: eine Nähmaschine mit Zubehör gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 6. Januar 1885. **Lange**, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Sonnabend den 10. Januar c. Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokale des Königl. Amts-Gerichts hieselbst: einen schwarzen Tuchanzug gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 6. Januar 1885. **Glitzel**, Gerichtsvollzieher.

leit
Bla
soll
der
Part
Wint
wesent
nicht
Vorfor
ist, ka
Fract
liegt
ordn
gena
küm
für
au
nie
che
best
wei

fol
Ab
rie
sich
Geh
Bei
Mit
schaf
Beschi

In
desen
der
rück
das
Pari
die
und
stren
gehe
ist
der
einem
Gebiet
gerade
lagen
Deutsch
ist
in
über
ver
Macht
schmer
Victoria
gen
die
sicher
Süd
ist
we
als

abende
Victor
lgen.
—
im
Freit
hings
G
rhielen
Ginnels
n
Die
blige
gejuch
34er
Fang,
in
schöner
Baare,
Nehung
verfende
das
Postfah
von
ca. 10
Pfd.
Donner
mit
Zuhalt
von
40—50
Stück
garan
oving
Wirt
zu
3
Mk.
frei
Postnachnahme.
Bei
ein
P. Brotzen,
Großlin
a. d. Ofisee,
muclos
Kirche
Bieh
v
hl
von
n
Er
n
U
00
P
ge
nu
en
haber
der
ge
such
D. Offert.
unter
W. 50.
at
jense
der
Eis
der
Provin
A
such
Birke,
Kri
ster
traße.

Berl
Fr
sche
1
treten
in
der
Nichts
3
beim
Re
Zuerst
lichen
3
er
Kais
er
Kron
rin
tes
haus
äch
tigen
el
hielt
irt,
em
Hofes
alität,
die
fr

Zwangsversteigerung.
Donnerstag den 8. Januar c.,
Vormittags 11 Uhr, werde ich in
Altwasser im Gasthof zum deut-
schen Kaiser:
sechs Stück neue Schulmappen,
fünf Fliegblätter, ein Hundesell
und 10 Kaninchen
gegen baare Zahlung öffentlich meist-
bietend versteigern.
Waldenburg, den 6. Januar 1885.
Höher, Gerichtsvollzieher.

Die Erneuerung der Loose
zur 4. Klasse 171. Königl.
Preuss. Lotterie muß bis
12. Januar, Abends 6 Uhr,
erfolgen.

Reiffenstein,
Königl. Lotterie-Einnahmer.

Ein Bauergut, ca. 70 Morgen
groß, mit massiven Wirtschafts-
gebäuden ist aus freier Hand zu ver-
kaufen. Nähere Auskunft erteilt
Scholtzebeis. H. Köppel, Bärzdorf.

Ein Gasthof in der Nähe zweier
Fabriken, ist preiswerth zu ver-
kaufen. Näheres durch Wilhelm
Kretschmer, Rathhausplatz Nr. 5.

Eine mit bestem Erfolg betriebene
Bäckerei

ist pr. 1. April c. zu verpachten bei
A. Burghardt,
Gemeindevorsteher in Dittersbach.

Bekanntmachung.

Da ich meine Wohnung von der
Bäckerstraße nach der Freiburgerstr.
zu Herrn Handschuhmacher Hölzel
verlegt habe. Empfehle zu gleicher
Zeit den **Sarger Blutreinigungss-**
Ther vom Apotheker B. Büschhof.
Aleinige Niederlage bei

H. Hielscher.
Eingang: Sandstraße.

Weinstein's

Holzhandlung in Altwasser
empfiehlt mehrere Schock Reih-
festsangen, Armen- u. Felgen-
holz, alle Sorten Bretter und
Bohlen in jeder Holzgattung
(trocken), sowie auch Rundhölzer.

Das Wunderbuch
(b. und 7. Buch Moses), enth. Ge-
heimnisse früherer Zeiten, sowie das
vollständige siebenmal verfertigte Buch, ver-
sendet für 5 Mk. **R. Jacobs,**
Buchhandlung, Magdeburg.

Neue Salz-Heringe,

34er Fang, in schönster Waare,
Nehung verfende das Postfah von ca. 10 Pfd.
Donnerstag mit Inhalt von 40—50 Stück garan-
oving Wirt zu 3 Mk. frei Postnachnahme.
Bei ein **P. Brotzen, Großlin a. d. Ofisee,**
muclos

Guten Hafer

kauf

Bleiche Neuhaus.

5000 Mark zur 1. Stelle auf
ein Grundstück bald, auch
haben der gesucht. Offert. unter **W. 50.**
at jense der Exped. d. Bl.

Einen Böttchergesellen
sucht Böttchmeister **Assmann**
in Ober-Waldenburg.

Ein Haushälter, unver-
heirathet, mit guten Zeug-
nissen, wird pr. 19. Januar
bei gutem Lohn gesucht von
A. Koehler in Gottesberg.

Ein anständiges, fleißiges Dienst-
mädchen wird zum baldigen An-
tritt oder zum 15. d. M. gesucht von
Bertha Nowak in Dittersbach,
Gasthof „zur Gebirgsbahn“.

Eine tüchtige und zuverlässige
Kinderfrau

mit guten Attesten wird zum baldigen
Antritt gesucht. Von wem? sagt die
Exped. d. Bl.

Gefunden ein Portemonnaie
mit Inhalt. Ab-
gehoben im Gasthof „zur Sonne“.

Ein Damen-Pelztragen wurde am
Sonntag in der Nähe des
Wäldersdorfer Bahnhofes gefunden.
Näheres bei **Th. Hillebrand**
in Ober-Waldenburg.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich mein seit 23 Jahren
Freiburgerstraße 29 betriebenes Geschäft nach der
Gottesberger Straße,
vis-à-vis dem Kriegerdenkmal,
verlegt habe und bitte, mir das bisher geschenkte Wohlwollen
auch hier zu Theil werden zu lassen.
Waldenburg, im Januar 1885. Hochachtungsvoll
J. Stiller, approb. Bandagist
und Handschuhmacher.

Geschäfts-Eröffnung.
Meinen werthen Kunden, sowie einem
hochgeehrten Publikum von Waldenburg und
Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich **Freiburgerstraße Nr. 29,** in
dem früher von Herrn Handschuhmacher **Stiller** innegehabten Geschäfts-
Lokal ein

Schuh- und Stiefel-Lager
errichtet habe.

Indem ich bemüht sein werde, das Wohlwollen meiner werthen
Kunden durch streng reelle Bedienung und zeitgemäß billige Preise zu
erhalten und zu bewahren, bitte ich ein geehrtes Publikum, mich in
meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Gleichzeitig zeige ich
an, daß ich mein Geschäft **Freiburger Straße Nr. 4** in derselben Weise
fortführe. Mit aller Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Jos. Fritsch, Schuhmachermstr.,
Freiburger Straße Nr. 4 und 29.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
in Görlitz 1885.

Alle unsere Aussteller, welche eine Vergrößerung des be-
anspruchten Raumes wünschen, wollen dies bis zum 15. Februar
1885 mittheilen, auch rüchändige Skizzen oder Zeichnungen zu
den Objecten, Schränken u. dgl. dahin einreichen, weil Verände-
rungen an dem bis zu dieser Zeit festgestellten Plane nur in
seltenen Fällen noch vorgenommen werden können.

Noch beabsichtigte neue Anmeldungen wolle man ebenfalls
vor dem genannten Termine einreichen.

Herr **Heinrich Hentschel** in Waldenburg ist zur
Entgegennahme von Anmeldungen und Ertheilung von Aus-
künften bereit.

Görlitz, den 31. Dezember 1884.
Der geschäftsführende Ausschuß.
Reichert, Laurisch, Rich. Lüders.

Vor mehreren Tagen hat Jemand
in meinem Geschäfts-Lokale von
dem auf einen größeren Kassenschein
zurückgegebenen Gelde einen Betrag
liegen lassen und ersuche diesen gegen
Erstattung der Insertionskosten ab-
zuholen.
J. Fraenkel.

Eine silberne Cylinderröhre ist ge-
funden worden. Abzuholen beim
Bergbauer **H. Pauksch**
in Altwasser 3. Bez., Nr. 26.

Ein großer schwarzbrauner Hund
mit abgestuhtem Schwanz hat
sich am Sonntag eingefunden bei
W. Leuschner in Neu-Krausendorf.

Ein schwarzer Hund, ohne Ruthe,
mit gelbem Abzeichen, ist zuge-
laufen. Abzuholen beim Schultastellen
Elsner, evangel. Mädchen-Schule.

Vermiethung.

Auenstraße 33 neben dem
Gymnasium ist die von dem
Herrn Lehrer **Becher** ge-
genwärtig noch innehabende
Wohnung ab Ostern ander-
weitig zu vermieten.
Näheres Albertstr. 15, III.

Eine Wohnung, 1 Wagenremise,
1 Pferdestall zu vermieten
Gartenstraße Nr. 3.

Eine Wohnung
von zwei Stuben, 1 1/2 Stiege
hoch, zu vermieten
Charlottenbrunnerstr. 17.

2 lichte ineinandergelagerte Stuben
sind für Ostern zu vermieten
Töpferstraße 26.

Ein möblierter Zimmer ist bald
zu beziehen. Wo? sagt die Exp.

Gasthof z. Schwert.
Donnerstag den 8. Januar:
III. Abonnement-
CONCERT
von der Berg-Capelle.
Nach dem Concert: **Tanz.**

Casino.
Sonntag den 10. Januar c.,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Hotels zum
schwarzen Ross:
Gesang, Theater, Kränzchen
Der Vorstand.

Turnverein Gut Heil.
Den geehrten Mitgliedern zeigen
wir ergebenst an, daß die Übungs-
Abende nunmehr wieder regelmäßig
stattfinden und zwar:
Dienstag Abend von 8—1 1/10 Uhr
für alte Herren,
" " von 8—10 Uhr
für junge Männer,
Mittwoch Abend von 8—10 Uhr
für Jünglinge,
Donnerstag Abend von 8—10 Uhr
für junge Männer,
Sonntag Abend von 8 Uhr ab
Gesangsstunde,
und laden wir zu recht zahlreichem
und regelmäßigem Besuch hierdurch
ein.
Der Vorstand.

Beteranen- u. Krieger-Verein
zu Hermsdorf.
Sonntag den 11. Januar c.,
Nachmittags 2 Uhr:
Appell.
Tagesordnung:
1. Einnahme der Beiträge pro I.
Quartal c.;
2. Rechnungslegung vom Vergnü-
gungs-Comitee und Renwahl des-
selben;
3. Mittheilungen und Anträge;
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
Mitglieder, welche nicht erscheinen,
haben sich den Beschlüssen der An-
wesenden zu fügen.
Schwirten, Vereins-Vorsteher.

Die nächste Tanzstunde
findet nicht Sonabend, sondern
Donnerstag den 8. Januar statt.
E. Elzner, Tanzlehrer.

Das Beste kauft man bei mir in
gebrannten Caffee's,
Pfund 80 Pf. bis 1 Mk. 80 Pf.,
Billig! Graupen u. Bohnen, das Pfd. 12 Pf.
Reis und Hirse, " " 15 "
geschälte Erbsen u. Gries " " 20 "
große süße Pflaumen u. Pansen 20 "
amerik. geschälte Nessel 40 "
Vogelfutter, alle Sorten 20 "
Recht! Cigarren,
die ich aus den renommirtesten Fabriken gegen
Caffe kaufe und mit einem Nutzen abgebe, wie
sie kein Special-Geschäft geben kann,
Mk. 2,50 bis 9 Mk. pr. 100 Stück
Friedrich Kammel.

Mende's Brauerei in Salzbrunn.
Donnerstag den 8. Januar 1885:
II. Abonnement-Concert
von der Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments
unter Leitung des Kgl. Musik-Direktor Hrn. G. Goldschmidt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree an der Kasse 75 Pf.

Gasthof zum goldenen Schwert.
Sonntag den 11. Januar c.:
Erste humoristische Soiree der
Stettiner Quartett- u. Couplet-Sänger
(Herrn: Hippel, Haackel, Neysel, Pietro,
Britton, Eberlus und Kleissner).

Anfang 8 Uhr. Kaffeeöffnung
6 Uhr. Entree 50 Pf.
Ausgewähltes Programm!
Montag d. 12. Jan.: **II. Soiree** mit neuem Programm!
Es finden nur vier Soireen statt!

Gasthofs-Übernahme.
Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthen
Collegen und Freunden zeige ergebenst an, daß ich den
Gasthof zum Sandberg
übernommen habe. Indem ich mein Unternehmen einem gütigen
Wohlwollen bestens empfehle, wird es stets mein Bestreben sein,
durch streng reelle und beste Bedienung, sowie durch Verab-
reichung guter Speisen und Getränke mir ein hochgeneigtes
Wohlwollen zu erhalten. Hochachtungsvoll
Alfred Hackert.

Sparverein.
Anmeldungen werden bis
zum 8. Januar vom Kauf-
mann Herrn **Töplitz (M. Frankenstein), Friedländer-**
Straße, entgegengenommen.
Der Vorstand.

Gasthof zur Eisenbahn
in Sorgan.
Zur Einweihung
des neuerbauten Saales
ladet auf Donnerstag den
8. Januar zum
Ball
bei brillanter Gasbeleuchtung
und guter Streichmusik
ergebenst ein **B. Blümel.**
NB. Für gute Speisen und
Getränke ist bestens gesorgt.
Karten erlaube ich mir nicht
zu senden. D. D.

Loose u. e. L. b. l. g.
8. I. 85. Abds. 8. — Kügler.
D. R.-Fechtschule 7. I.
85. Abds. 8 U.: „Kügler“.

Einem geehrten Publikum
von Altwasser und Umgegend
zeige ich hiermit ergebenst an,
daß ich den
Gasthof zum weißen Ross
in Ober-Altwasser
känstlich erworben und über-
nommen habe. Unter Zu-
sicherung reellster Bedienung,
schmackhafter Speisen und guter
Getränke bitte ich um gütigen
Zuspruch. Hochachtungsvoll
F. Würfel.
NB. Meine anerkannt guten
Korne empfehle ich in allen
Preislagen einer gütigen Be-
achtung und bin ich im Stande,
zu Stadtpreisen zu verkaufen.

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

z Gottesberg. Das neue Jahr wurde auch diesmal wieder am Sylvester-Abend, Nachts 12 Uhr, eingeläutet; viele Bewohner hatten sich auf dem Marktplatz eingefunden, um sich zu beglückwünschen. Die einzelnen Vereine hielten Sylvester-Kränzchen ab: der Kriegerverein im „schwarzen Roß“, der Gesangsverein „Bergmanns Harmonie“ im „weißen Lamm“, „Concordia“ im „preuß. Adler“ und der Gesellenverein auf der „Friedenshöhe“. Auch die Gesangsvereine der Nachbarorte haben Sylvester-Kränzchen abgehalten. — Vergangene Woche wurde einem hiesigen Kürschner gegen Abend vor seiner Ladenthür ein Damenpelz im Werthe von 100 Mark gestohlen. — Am Schlusse der Neujahrspredigt erfolgte die Nachweisung der kirchlichen Amtsverrichtungen der evang. Kirche im Jahre 1884; demnach betrug die Zahl der Getrauten 90 Paare, geboren wurden 526, gestorben sind 373 Personen, Communicanten waren 1830. — Am Neujahrstage, Nachmittags 5 Uhr, fand im Gasthof „zu den drei Bergen“ die Generalversammlung des Gesangsvereins „Bergmanns Harmonie“ statt, die gut besucht war. Für den erkrankten Präses leitete der Dirigent, Lehrer Joh. die Versammlung. Zuerst erfolgte die Wahl des Vorstandes durch Stimmzettel. Sämmtliche Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt, sowie die Mitglieder, die den einzelnen Commissionen angehören, per Acclamation. Darauf wurde beschlossen, im 2. Wintersemester zwei Kränzchen und einen Maskenball abzuhalten, wofür die Termine noch näher bestimmt werden sollen. Declamatorische Vorträge müssen vorher dem Vorstande zur Durchsicht vorgelegt werden. Nach Diversem wurde die Versammlung mit dem Viede: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ geschlossen und darauf zu Gunsten der Kasse eine scherzhafte Auktion veranstaltet. Auch fernerhin wird der Verein die im Verlage von Ad. Schreyer-Schweidnitz erscheinende „Schlesische Sänger-Zeitung“ in zwei Exemplaren halten. — Am demselben Abend, um 8 Uhr, concertirte die hiesige Bergcapelle im Renner'schen Saale. Leider war der Besuch ein mäßiger, das Programm war wiederum gut gewählt und wurde recht exact ausgeführt. — Die Ergebenheits-Adresse an Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck hat auch in hiesiger Stadt bis zum 4. Januar in mehreren Localen ausgelegen, jedoch sind die Unterschriften nur spärlich eingegangen. — In Rothenbach hat sich unter dem Festeinmeister Assistent Doehorn ein Festverein gegründet, der jeden Sonntag nach dem Ersten im Gasthof des Herrn Kühn zu Rothenbach seine Versammlungen abhält. Dem Verein sind bereits schon zahlreiche Mitglieder beigetreten. — Die Zahlung der Mobilien-Versicherungs- und Feuer-socials-Beiträge pro 1885 muß bis 15. Jan. bei hiesiger Stadthauptkasse erfolgen, da die Beiträge später kostenpflichtig eingezogen werden. — Die Stadt Gottesberg ist in drei Fleischschabbezirke eingetheilt und wird der I. Bezirk, der die Niedergasse, den Topfmarkt und den Marktplatz umfaßt, von dem Fleischbeschauer Restaurateur und Maler Herrn Thomas versehen werden; der II. Bezirk, die Fürstensteinerstraße umfassend, vom Fleischbeschauer Cigarrenfabrikant Herrn Florich und der III. Bezirk, die übrigen Theile und Vorstadt Koblau umfassend, vom Fleischbeschauer Gerbermeister Herrn Bartsch.

□ Weisstein. Als Fleischbeschauer für den 4. Gemeindebezirk, Neu-Weisstein und Etablissement Juliusbach, fungirte bisher der Restaurateur Herr Carl Müßig. Derselbe hat dies Amt gekündigt und es ist an seine Stelle für genannten Bezirk der Hausbesitzer und Sattlermeister Herr Reinhold Weber als Fleischbeschauer bestellt worden. Derselbe hat diese Function am 1. Januar c. übernommen. — Es sind im hiesigen Kirchspiel in dem Jahre 1884 getauft worden 241 Kinder, nämlich 116 Knaben und 125 Mädchen, darunter 13 uneheliche. Confirmirt wurden 89 Schüler: am Oftertermin 50 und am Michaelisterrmin 39. An dem heiligen Abendmahl haben theilgenommen 1377 Personen: 481 männliche, 896 weibliche. Krankencommunione haben 30 stattgefunden. Getraut wurden 50 Ehepaare. Beerdigt sind worden 197 Personen, nämlich 148 Kinder (incl. 17 uneheliche), 1 Jüngling, 16 Männer, 21 Frauen, 4 Greise und 7 Greisinnen.

□ Altwasser. Der evangel. Männer- und Jünglingsverein beging am heiligen Neujahrstage sein Christbaumfest mit einem Familienabend, zu dem sich außer den Mitgliedern auch eine größere Anzahl geladener Gäste eingefunden hatte. Mit dem Liede „Stille Nacht, heilige Nacht“ wurde die Feier begonnen. Herr Pastor Wagsche wies in seiner Fest-Ansprache auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes und dessen Wichtigkeit hin. Mehrere Mitglieder brachten sodann die Apfelschuppcene aus „Wilhelm Tell“ zur dramatischen Darstellung. Im zweiten Theil des Abends wurden sieben lebende Bilder mit Bezug auf das Weihnachtsfest und die Weihnachtszeit unter Begleitung von Genre-Musik zur Aufführung gebracht. Während den Zwischenpausen sangen Schülerinnen der 1. Klasse Weihnachtslieder. Mehrere Mitglieder trugen recht ansprechende Declamationen vor. Hierauf erfolgte die Verloosung der Christbaumgeschenke, welche von den Mitgliedern offerirt und mit denen die Christbäume geschmückt worden waren. Die vertheilten Gewinne boten bei ihrer Eröffnung manchen Anreiz zur Erheiterung. Gewiß hat auch diesmal wieder der Familienabend dem Vereine neue Mitglieder zugeführt. — Nach den kirchlichen Nachrichten haben in dem verfloffenen Jahre in dem hiesigen Kirchspiele stattgefunden: 298 Taufen, gegen 283 im Vorjahre; 39 Trauungen, gegen 45 im Vorjahre; confirmirt wurden 113 Schüler (6 mehr als im vergangenen Jahre); an dem heiligen Abendmahl theilgenommen sich 1670 Personen, gegen 1678 im Vorjahre; beerdigt wurden in diesem Jahre 239 Personen, während im Jahre 1883 die Zahl der Begräbnisse sich auf 256 belief.

□ Salzbrunn. Die Ankündigung einer Verloosung zum Besten der Reichsschule hatte am vergangenen Sonntag eine recht hübsche Anzahl Besucher nach der „Wilhelmshöhe“ gelockt. Der hier begründete Zweigverein der Reichsschule, bei welchem Frau Gasda als Festeinmeisterin mit an der Spitze steht, hatte vermöge der ihm gewordenen Geschenke von Mitgliedern und Förderern des Vereins eine Verloosung zum guten Zweck veranstaltet. 400 Loose à 20 Pf. waren ausgeben worden, diesen standen 170 Gewinne, bestehend in kleineren nützlichen Gebrauchsgegenständen der verschiedensten Art, gegenüber. Unter ihnen befanden sich auch mehrere scherzhafte Gewinne, welche während des Auspielens recht erheiternde Momente bewirkten. An die Verloosung schloß sich ein fröhliches

Tänzen. Zur Ehre der Wirthsleute sei es ausgesprochen, daß sie es verstehen, auch im Winter den Aufenthalt auf der „Wilhelmshöhe“ angenehm zu gestalten. Die Zimmer sind geheizt, Speisen und Getränke gut, Bedienung recht prompt. Der Aufstieg zur Höhe ist gut gebahnt und bietet keine Schwierigkeit.

□ Wüstegiersdorf. Am 31. December v. J. hielt der neuwählte Geistliche der hiesigen evang. Gemeinde, Pastor Noat, seinen Einzug. Die beiden Kirchenthatsmitglieder, der Amtsvorsteher Stumpe und Kaufmann Eschorn, waren ihm bis Dittersbach entgegengefahren, während ihn am hiesigen Bahnhof die kirchliche Gemeindevertretung und viele Mitglieder der Gemeinde empfingen. Etwa 30 Wagen begleiteten den Ankommenen bis an das mit Grün geschmückte Pfarrhaus, woselbst der stellvertretende Vorsitzende des Gemeindef Kirchenthates, Amtsvorsteher Kranz, den Einzelnen im Namen der Kirchengemeinde mit herzlichem Worten begrüßte. Pastor Noat dankte ebenfalls herzlich und sprach die Hoffnung aus, daß das Band der Einigkeit Gemeinde und Pfarrer umschlingen möge. Nach Beendigung des sog. Jahreschluß-Gottesdienstes, der von einer außergewöhnlich zahlreichen Zuhörerschaft besucht war, begrüßte der hiesige Männer- und Jünglingsverein mit Gesang und Rede in dem neuen Geistlichen seinen Präses. — Am Sonntage hielt derselbe Verein im Boer'schen Saale am Bahnhofe seine Weihnachtsfeier mit Familien ab, wobei der ernsthafte Theil der Feier durch Gesang von Weihnachtsliedern und eine Ansprache des Vorsitzenden eröffnet wurde. Den Saal schmückten zwei reichgeputzte Christbäume, deren Schmuck unter die anwesenden Kinder der Mitglieder schließlich vertheilt wurde. Auch bei dieser Feier, die um 8 Uhr ihr Ende erreichte, war die Theilnahme eine sehr große.

War sie schuldig?

(Fortsetzung.)

„Margarethe!“ rief der Prinz heftig erregt, und wie Schmerz und stummer Vorwurf zuckte es über sein schönes, von Leidenschaft erhitztes Gesicht. „Du zweifelst an mir? Du weißt, wie ich dich liebe, weißt, daß Deine Liebe mein Leben ist, und Du kannst zweifeln? Um mich zu retten, mich der Nacht der Verzweiflung zu entreißen, hast Du Dich selbst, Deine Ehre zum Opfer gebracht, ich bin Dein Schuldner geworden mit Allem, was ich bin und habe, und ich sollte, könnte das jemals vergessen, könnte Dich verlassen und verleugnen! Niemals, Geliebte! Ich schwöre Dir —“

Sie schloß ihm den Mund mit einem raschen Kusse.

„Schwöre nicht, Thuisko, — ich will Deinen Schwur nicht, nicht jetzt in diesem Augenblicke!“ sprach sie anscheinend ruhig, leidenschaftslos, doch die mächtige Erregung, die ihre Seele durchwogte, vibrirte leise in ihrer Stimme. „Du mußt erst ruhiger werden, — dann gehe mit Dir selbst zu Rathe, überdenke den Schritt, den Du thun willst, und laß mich alsdann Deine Entscheidung wissen. Fürchte nicht, daß ich zu Mag zu rückkehren könnte, — mit dieser Stunde ist die Trennung zwischen uns unwiderruflich vollzogen, — in seinem Hause ist kein Raum mehr für das schuldige, das pflichtvergeßene Weib. Wie auch immer Deine Entscheidung lauten möge, zu ihm zurück führt keiner meiner Wege. Darf ich Dir nicht folgen, dann werde ich mich mit meiner Schuld in die tiefste Einsamkeit und Verborgenheit flüchten. Glaube nicht, daß ich Dir zürnen könnte, wenn Du mir erklärtest, Du fühltest Dich nicht stark genug, Dich mir für das ganze Leben zu verbinden. Ich würde Dir dieses Bekenntniß verzeihen und Dich trotzdem lieben, Dich lieben müssen, mein Thuisko, bis zum letzten Hauche meines Lebens, denn wie ich aus Liebe zu Dir eine doppelt Verlorene geworden, so würde ich auch aus Liebe zu Dir, nur um nicht die, weder auf Erden noch im Himmel jemals zu löschende Schuld eines furchtbaren Meineids auf Deine Seele zu laden, Dir entsagen lernen. Und nun noch Eines, Thuisko! — Du sagtest, daß ich morgen, während des Festes auf Fürstenstein, mit Dir entfliehen solle. — Magst nun Du oder Deine Schwester diesen Plan entwerfen haben, gleichviel, er ist unausführbar. Erscheint es Dir auch nur denkbar, daß ich bis morgen Abend im Bewußtsein meiner Schuld, im Bewußtsein dessen, was geschehen und was kommen wird, vor ihm die Maske der Heuchelei, der Verstellung tragen, daß ich mich festlich schmücken, an der Seite des arglos Vertrauenden nach Fürstenstein kommen könnte, ihn dorthin geleitend, wo seiner das Aergste wartet, was den stolzen Mann treffen kann? — Das müßte ja die Schande, mit der mein Thun sein Haupt bedroht, der ganzen Welt preis geben! Das hieße, unsere Schuld verzeihfachen, hieße noch Gift in die Wunde gießen, die wir seiner Ehre, seinem stolzen Herzen schlagen müssen! — Nein, Thuisko, zu solchem Spiele kann ich meine Hand nicht bieten. Höre meinen Plan! Ich werde nur in sein Haus, das meine Heimath nicht mehr sein darf, zurückkehren, um ihm zu geben, was sein ist und mir nicht mehr gehört.“

Ihre Stimme klang wie von Thränen verschleiert; um ihren Mund zuckte es tief schmerzhaft.

„Habe ich ihn auch schon um seinen Glauben betrogen, an seinem Eigenthum will ich nicht gleichfalls

zur ehrlösen Diebin werden. Dann begeben sich mich nach dem Kloster der barmherzigen Schwestern bei Fürstenstein. Dort findest du mich. Dort werde ich bis morgen Abend Deiner Entscheidung harren!“

Erst und schweigend, den Blick gedankenvoll gesenkt, hatte der Prinz zugehört. Als sie schwieg, hob er mit einer raschen, entschiedenen Bewegung das Haupt.

„Ich ehre Deine Bedenken, Margarethe. Du hast Recht — der Plan ist unausführbar, und ich gebe ihn auf. Habe ich ihm doch nur beige stimmt, weil er so Vieles für sich hatte und das Gelingen unserer Flucht verbürgte. Doch haben wir überhaupt nöthig, bis morgen zu warten? Warum hinaus schieben, was heute, auf der Stelle geschehen kann? Meine Vorbereitungen sind getroffen. Folge mir, Geliebte“, fuhr er, mit dem Ausdruck tiefer, leidenschaftlicher Liebe, fort. „Vertraue Dich sorglos meiner Liebe, meiner Ehre an, und ehe der Morgen graut, sind wir schon weit von hier. Wenn Du mich liebst, wie ich Dich liebe, so nimm meinen Schwur jetzt gleich! Ich bedarf keiner Bedenkzeit, wo es sich um Dich, um mein Lebensglück handelt. Folg mir! Willst Du?“

„Eben weil ich Dich liebe, Du wilder, ungestümmter Mann, darfst ich Dir heute nicht folgen“, sprach sie weich, innig, ihm mit dem Ausdruck schwärmerischer Liebe in die leuchtenden Augen blickend, während sie lieblosend mit ihrer Hand über seine erhitzte Stirn und durch sein dunkles Haar strich. Du bist derselbe geblieben in Deiner Leidenschaft, in Deinem Unge stüm, und eben darum liebe ich Dich so über Alles, mein Thuisko, daß ich, um Dir anzugehören, in Deinen Armen noch ein Mal die volle Seligkeit jener urgewaltigen Liebe genießen zu können, die uns auf Götterschwüngen der dunkeln Erde entrißt, Sünde und Schuld auf mich genommen. Mag sich nach dieser Stunde höchsten Glückes, seligen Vergessens der Abgrund der Vernichtung vor mir aufthun, mag der Tod meiner harren, wenn ich von Dir geschieden, ich werde, was auch immer dieser Stunde folgen mag, klaglos und standhaft auf mich nehmen, dulden und ertragen. Nur Du, mein geliebter, einziger Freund, sollst rein bleiben von Schuld, und frei von jedem Vorwurf Dein Leben, Deine Zukunft. Darum bitte ich Dich, laß mich — währen, Thuisko! Morgen Abend folge ich Dir, — wenn Du mich dann noch willst, — folge Dir, wohin Du mich führen magst, als Dein Weib, oder — Dein Geliebte, — gleichviel! Ich will ja nichts weiter als Dir angehören, eine Lust mit Dir athmen, Dir dienen, Dich lieben, für Dich leben dürfen. Habe denn ich, die Entehrte, jetzt überhaupt noch das Recht, von Dir verlangen zu dürfen, daß Du mich zu Deinem ehrliehen Weibe nehmen sollst?“

Sie frug es mit einem unbeschreiblich traurig Lächeln, und sich abwendend verbarg sie ihr Antlitz in den Kissen des Divans.

Um ihn, der mit dem Gluthhauche seiner Leidenschaft jede andere Stimme als die der übermühtigen Liebe zu ihm in ihr erstickt, hatte sie ihre Frau ehre hingeworfen. — Vor diesem Gedanken mußte wohl die stolze Seele des schönen, so tief schuldigen Weibes erheben, doch fühlte sie gleichzeitig auch, sie nicht anders gekonnt, auch wenn sie die Gewiß gehabt, daß in den Armen des geliebten Mannes — und Schande ihrer warteten. Ja, wenn sie ihn nicht wiedergegesehen, oder er ihr fern geblieben, ihr kühl und gleichgiltig gegenüber getreten wäre, so, daß sie hätte glauben können, er liebe sie nicht mehr, dann würde sie vielleicht die Kraft gefunden haben, die Liebe zu ihm in die verborgenste Tiefe ihres Herzens zu verschließen, und kühl und gleichgiltig, wie mit einem Fremden, mit dem einst Geliebten zu verkehren. Nicht aber, wo sie sehen mußte, wie die alte Liebe noch immer Gewalt über ihn hatte, wo ihr jeder Blick seines dunkeln Auges verrieth, daß er nicht von ihr lassen konnte und wollte. Vielleicht auch, daß sie stark genug und rein geblieben wäre, wenn des Gatten Arme sie schützend umfassen gehalten, wenn er mit der Macht seiner Liebe den gegen sie anstürmenden Wogen der Leidenschaft einen festen Damm entgegengesetzt, an dem diese sich brechen mußten. Doch das war nicht geschehen. Von Neuem umfingen ihre Gluthenarme die schutzlose, sich einsam und verlassen fühlende Weib, kaum, daß sie sich dessen recht bewußt geworden, und sie auch schon eine Schuldige, eine Verlorene.

Wie ein stummer schneidender Vorwurf, traf der Schmerz um den Verlust ihrer Ehre, der so deutlich aus ihren letzten Worten herausklang, des Prinzen Seele.

(Fortsetzung folgt.)

F. Cohn, Waldenburg,

Ein- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art.

F. Mattfeldt,

Berlin,
Platz vor dem Neuen Thor 1a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Abbitte.
Indem ich den Gasthofbesitzer und
Sattlermeister **Ernst Ullrich** aus
Ober-Adelsbach öffentlich einen Spitz-
buben genannt habe, nehme ich dieses
durch Schiedsmannsberechtigten zurück
und warne vor Weiterbreitung.
Ehrenfried Seidel,
Residentenbesitzer zu Nieder-Adelsbach.

Bekanntmachung.
Einem geehrten Publikum von
Dittersbach und Umgegend zeige ich
an, daß ich mich als

Schneidermeister
dieselbst niedergelassen habe und bitte
um geneigten Zuspruch.

Heinrich Liebig,
Schneidermeister in Dittersbach,
wohnhaft im Gasthofe „zur Burg“.
Auch empfiehlt sich **Frau Liebig**
zur Anfertigung von Damen-
kleidern und bittet ebenfalls um
geneigten Zuspruch.

Ergebene Anzeige.
Da ich nicht mehr Schauerstraße,
sondern **Freiburgerstraße** bei Herrn
Bandagist **Hötzel** wohne, bitte ich,
daß mir geschenkte Vertrauen auch
in meine neue Wohnung folgen zu
lassen.
Hochachtungsvoll
Herrmann Bruske, Schuhmachermstr.
Waldenburg, den 6. Januar 1885.

Dienstag den 6. d.
bin ich mit einem
Transport **hochtra-
gender und frisch-
gemalkender Auklöße** angekommen,
welche zum Verkauf stehen.
Wiedhändler Burghardt
in Gottesberg.

Masken-Costüme!
für Herren und Damen zu Bällen,
Hochzeiten etc., sowie Garderobe für
Theater ist zu verleihen bei
Dirich, Waldenburg, Hofstr. 9.

Mess. Apfelsinen,
süß und süß, à Stück von
1 Pfg. an.
C. E. Obst.

Die besten 5-Pfennig-Cigarren,
3 Stück für 10 Pfennige.
in kleinen billigen, empfiehlt
Herrmann Fuchs, vormals
Fischer's Cigarren-Fabrik-Ges.
Friedländerstraße Nr. 5.

**Glycerin-
Schwefelmilch-Seife**
aus der Königl. Bayer. Hof-Par-
fümerie-Fabrik von
C. D. Wunderlich, Nürnberg.
Diese Seife hat sich seit 19 Jahren
einen enormen Ruf und allgemeine
Anwendung erworben zur Erlangung
eines schönen, samtartigen, weißen
Teints und ist vorzüglich geeignet zur
Beseitigung von Hautschäden, Haut-
ausschlägen, Flechten, Jucken der Haut
u. s. w. Zu haben à 35 Pfg. in
Waldenburg bei **Falkenberg &
Raschkow,** sowie in Salzbrunn:
nach **Oscar Wehner, Giersdorf; Otto
Jellau, Wüstegiersdorf; C. Pfau,
Altwasser; E. Wagner, Charlotten-
brunn; E. Obst Nachf., Wüstewal-
dersdorf; A. Schmidt, Hermsdorf;
al. Schroth, Friedland; Gust. Höflg,
Gottesberg; H. G. Koch.**

Ein starkes Arbeitspferd,
noch jung, verkauft
Die Thalmühle zu Knyau.
Besichtigung nur Sonntag

Unterzeichneter bietet gute **Chlar-
toffeln** und **Getreidepreu** zum
Verkauf an.
A. Lenpold,
Gutsbesitzer in Altwasser.

Damen-Mäntel u. Paletots

werden zu enorm billigen
Preisen ausverkauft.
Benno Lax,
Waldenburg, am Ringe.

Ordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 7. Januar c., Abends 6 Uhr.
Tagesordnung: 1) Einführung und Verpflichtung des neugewählten
Herrn Stadtrath **Bernhardt.** 2) Bericht über die Thätigkeit der Versamm-
lung im Jahre 1884. 3) Wahl des Vorstandes. 4) Wahl der Vor-
bereitungs-Commission. 5) Mittheilungen. 6) Festsetzung der Versamm-
lungstage für das Jahr 1885. 7) Wahl eines Mitgliedes in die Markt-
Deputation. 8) Revisionsprotocoll der Rechnung der Armenkasse pro
1883/84 und Dechargeertheilung. 9) Revisionsprotocoll der Communal-
steuer-Heberolle und Reftenliste pro 1883/84 und Dechargeertheilung.
10) Verpachtung der Eisonigung im Hätelgraben. 11) Bewilligung von
500 Mk. für Krankenhauszwecke. 12) Etatsüberschreitung für die städtische
Wasserleitung. 13) Anstrengung der Klage wider den Eisenbahnfiskus.
14) Ausfall eines Capitals von 600 Mk. nebst Zinsen und Kosten.
Waldenburg, den 2. Januar 1885.
Der Stadtverordneten-Vorstand: gez. Dr. Dierich. Schäl.

Bekanntmachung.

Die steuerpflichtigen Bewohner hiesiger Stadt, welche
bis heute die fälligen Steuern des laufenden Monats noch
nicht berichtigt haben, werden hierdurch an die Bezahlung
ihrer Steuerreste innerhalb 3 Tagen mit dem Be-
merken erinnert, daß die dann noch bestehenden Reste
ohne nochmalige specielle Anmahnung
sofort executivisch eingezogen werden.
Waldenburg, den 8. Januar 1885.
Der Magistrat.

Der unterm 5. November 1884 hinter dem Colporteur **Emil Kape** aus
Waldenburg erlassene Stadtbrief ist durch Ergreifung erledigt.
Waldenburg, den 29. Dezember 1884. Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.
Am 28. d. M. Morgens wurde in Weisstein die Leiche eines unbe-
kannten, etwa 35 Jahre alten Mannes aufgefunden. Dieselbe war mit
geflackten schwarzen Tuchhosen, gestrickter wollener blaugelber Jacke, grauem
Jaquet, weißem Hemd gezeichnet H. W., weißem Shawl, dunkler Weste,
Sonnenmütze und Halbstiefeln mit Nägeln, bekleidet, 1 m. 70 cm. groß,
von kräftiger Statur und hatte rüßlichen Vollbart, dunkelblondes Kopfhaar,
braungraue Augen, dicke stumpfe Nase, hohe Stirn, blonde Augenbrauen,
breites Kinn, gewöhnlichen Mund, defecte Zähne und am rechten Arm ein
herzförmiges Zeichen tätowirt. Wer über die Persönlichkeit des Unbekannten
Auskunft geben kann, wolle dies bei der nächsten Polizeibehörde oder dem
Unterzeichneten zu den Akten J. 1141/84 thun.
Waldenburg, den 29. Dezember 1884. Der Staats-Anwalt.

Stadtbrief.
Gegen die unten beschriebene flüchtige verhehlte Schmied **Maria
Lachnit geb. Gojawczik,** am 12. Juni 1844 in Königshütte geboren, ist
die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.
Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Amts-Gerichts-
Gefängnis zu Waldenburg i. Schl. abzuliefern. — J. 1123/84. —
Waldenburg, den 30. Dezember 1884. Der Staats-Anwalt.
Beschreibung: Alter: 40 Jahre. Statur: unterlegt. Größe: 1 Mtr.
46 Centimeter. Haare: schwarz. Stirn: niedrig. Augenbrauen: schwarz.
Augen: schwarz. Nase: stumpf. Mund: groß. Zähne: unvollständig.
Kinn: spitz. Gesicht: oval. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch und
polnisch.

Der unterm 17. Dezember 1884 hinter dem Maurergefellen **Wilhelm
Kreisel** aus Langenbielau erlassene Stadtbrief ist durch Ergreifung
erledigt.
Waldenburg, den 1. Januar 1885. Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.
In der Zeit vom 1. Januar bis 1. März 1885 hat die
Reserve-Colonne Nr. IV.
den Feuerlöschdienst.

Colonnenführer ist: Herr Seilermeister **Klee.**
Stellvertreter ist: Herr Conditor **Nimptsch.**
Bei Alarm und Feuer in der Stadt sammelt sich die Reserve-Colonne
sofort auf dem alten Markte, südliche Seite.
Wegbleiben vom Dienst muß zur Vermeidung der Polizeistrafe binnen
48 Stunden entschuldigt werden.
Waldenburg, den 30. Dezember 1884. Der Brand-Direktor.

Victor M. Reif's Tanz-Unterricht in Waldenburg.

Einem hochverehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend zeige
ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich auch in diesem Jahre gleich nach
Ostern einen **Tanz-Unterrichts-Cursus** für **Erwachsene** in Waldenburg
zu eröffnen gedenke.
Hochachtungsvoll
Breslau, im Januar 1885.

Victor M. Reif, Lehrer der Tanzkunst.

Unentgeltlich versende An-
weisung zur
Rettung von
Trunksucht
mit auch ohne Wissen vollständig zu
beseitigen. **M. C. Falkenberg,**
Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Die in meinem Hause zeitlich vom
Pfefferküchler Herrn **Nimptsch**
innegehabten
Geschäftslokalitäten
sind vom 2. Juli d. J. ab ander-
weitig zu vermieten. **Walter.**

**Prehn's
Sand-Mandelkleie**
ärztlich empfohlen und vorzüglich
bewährt gegen alle Hautunrein-
heiten. Büchle 1 Mark bei **R. Bock,
Paul Schieritz** in Waldenburg.

Ein Leonberger Hund,
1 1/2 Jahr alt, schön gezeichnet, ist
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.
Ein f. möbl. Zimmer zu verm.
Kirchstr. 1, eine Tr.

12 Ehrendiplome und Medaillen!

Die Firma **J. Paul Liebe** in Dresden
empfeilt ihre, auf den Principien rationeller Ernährung basirten
Genuss-Präparate:
„Liebe's“ **Malzextract,** das langjährig bewährte Mittel bei
Erkrankung der Athmungsorgane.
„Liebe's“ **Eisen-Malzextract** bei Bleichsucht und Blut-
armuth, leicht verdaulich.
„Liebe's“ **Chinin-Malzextract** in der Reconvalescenz, bei
Nervenleiden, besond. der
Frauen, als Kräftigungsmittel im Alter eingebürgert.
„Liebe's“ **Kalk-Malzextract** bei Zehrung, Knochenkrank-
heiten der Kinder und ge-
wissen Frauenleiden (siehe Gratis-Broschüre i. d. Depôts).
In den Apotheken. Engros: **B. J. Grund,** Breslau.

Blooker's holländ:Cacao

das beste leichtlösliche Fabrikat, ist preisgekrönt mit
vielen goldenen Medaillen. 1/2 K^g genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten **J. & C. Blooker,** Amsterdam.

Haut-, Geschlechts- und
Frauenkrankheiten,
speziell Flechten,
Hautausschläge, Wunden, Geschlechts-
leiden selbst in den hartnäckigsten
Fällen, frisch entstandene Fälle in
einigen Tagen, Hals-, Mund-, und
Rachenbeschwerden,
Schwächezustände,
Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-,
Rücken- und Magenleiden werden
nach meiner langjährigen Heilmethode
gründl. ohne Berührungsrührung brieflich
unter Garantie schnell u. sicher geheilt.
Meine **Heilmethode** (30. reichl.
Brochure) (30. reichl. Anst. Ausg.)
für 50 Pf., Briefm. franco, in Conv. 60 Pf.
D. Schumacher, Frankfurt a. M.
Allerheiligenstr. 45.

Der Bazar.
Illustrirte Damen-Beilage.
Erscheint auf allen Gebieten
der Mode und Handarbeit.
Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.

Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit
Moden und Hand-
arbeiten, enthaltend
2000 Abbildungen.
24 Supplemente mit
circa 400 Schnitt-
muster und Be-
schreibung. Selbst
die ungebildete Hand
kann danach ein gut-
gefügtes Kleidungsstück
aufschneiden u. anfertigen.
12 fein colorirte
Modenbilder.
24 Unterhaltungs-Nummern mit
Novellen, Erzählungen und Illustrationen.
Ferner vom 1. Januar 1885 ab:
24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den
Moden-Nummern.
Alle Buchhandlungen und Postanstalten neh-
men jederzeit Abonnement entgegen; erstere
liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die
Verlagsbuchhandlung Berlin W. Wilmersstr. 46/47.
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer.

Freitag:
**frischen Dorsch,
grüne Heringe.**
C. E. Obst.

CACAO-VERO
entölt, leicht löslicher
Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfeh-
len wir einen in Wohlgeschmack, hoher
Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und
der Möglichkeit schnellster Zuberei-
tung (ein Aufguss kochenden Wassers
ergibt sogleich das fertige Getränk) un-
übertreffl. Cacao.
Preis: per 1/2 1/4 1/2 1/4 = Pfd.-Dose
850 800 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden
Niederlagen bei Herrn **Herm.
Gerlach** und Herrn **P. Penndorf.**

2000 Thlr. werden zur 1.
pünktlichen Zinszahlung bald oder
1. Februar zu leihen gesucht. Von
wem? sagt die Exped. d. Bl.

Suche Vertretung leistungsfähiger
Fabrikanten. **Lassar Lewisohn,**
Frankfurt a. M.

Ein Leinwand-Handelsgeschäft
in der Nähe der Hauptstadt
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Ein altes Mädchen oder Wittwe,
welche einen Hausstand selbst-
ständig leiten kann, wird zu enga-
giren gesucht. Auskunft ertheilt die
Exped. d. Bl.

Logis f. Herren Mühlstr. 24. **Wallje.**

Logis f. Herren Mühlstr. 24. **Wallje.**

Friscen fetten Ostseehering
(neue, gute, billige Delikatesse), sofort
in der Stunde des Fanges für die
Beiteller zur Post zu bringen, ver-
sende das ca. 10 Pfd. schwere Faß
mit ca. 35 Inhalt franco gegen
3 Mark Nachnahme.
Aug. Schroeder, Wusterhufen
a. d. Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund.

! Gut und billig!
kauft man Kleidungsstücke, Stiefeln,
gute Uhren, Sopha's, verschiedene
Möbel u. dergl. bei
Dirich, Hofstraße Nr. 9.
Daß werden auch dergl. Sachen gekauft.

Ginen Schuhmachergefellen sucht
Aug. Pusch in Hermsdorf.

Ginen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen verlangt
Paul Rudolph's Nachfolger.

Mädchen aus hiesiger Stadt,
welche das **Blu-
menmachen** erlernen wollen, können
sich melden bei **A. Wolff,**
Rathhausplatz 11.

Eine fl. Cylinder-Uhr m. dopp.
Goldr., ohne Sekundenzeiger, ist
mir gestohlen worden. Vor Ankauf
wird gewarnt. **W. Wurst, Bäcker**
in Neutrausendorf.

2 ineinandergende Stuben mit
Küche, Entree und Zubehör sind
zu vermieten u. Ostern zu beziehen.
Näheres bei **Frau M. Lax.**

Wegen Verlegung ist eine Woh-
nung, bestehend aus drei in-
einandergehenden Stuben, Küche u.
Entree mit reichlichem Beigelaß, zu
vermieten und Ostern 1885 zu be-
ziehen. **Frau M. Lax, am Ringe.**

Ein ordentl. Mann erhält **Logis.**
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die von Herrn **Molz** innegehabte
Wohnung, bestehend aus zwei
Zimmern, Entree, Küche, Keller und
Bodenraum ist vom 1. April 1885
ab anderweitig zu vermieten durch
Th. Rose, Tischlermeister
in Ober-Salzbrunn.

Wohnungs-Anzeige.

Die vom Kürschnermeister Herrn
Halangk innegehabte **Wohnung**
nebst **Verkaufsstelle** in meinem
Hause alter Marktplatz Nr. 3 sind
pr. **Johanni d. J.** anderweitig zu
vermieten.
J. Heimhold.

Eine Wohnung, bestehend aus
Stube, Alkove und Küche, ist
an ruhige Miether zu vergeben und
zum 2. April zu beziehen
Gartenstraße Nr. 9.

Eine möblirte Wohnung zu ver-
mieten Hofstraße 1.

Ein älteres Mädchen oder Wittve,
welche einen Hausstand selbst-
ständig leiten kann, wird zu enga-
giren gesucht. Auskunft ertheilt die
Exped. d. Bl.

Logis f. Herren Mühlstr. 24. **Wallje.**